

# «Mutig, aber blauäugig»

Theres und Rainer Sigrist haben für Kreuzlingen den «Adler» renoviert – er heisst wieder «Haus zum Englischen Gruss»

**KREUZLINGEN.** Hier ruhten sich Pilger aus, tranken die Emmishofer ihr Bier, schlugen sich Jugendliche die Nacht um die Ohren. Aus der Herberge «Zum Englischen Gruss» wurde der «Adler», die «Villa Wahnsinn». Jetzt beginnt ein neues Kapitel.

KATHRIN ZELLWEGER

Als Pilgerherberge muss das Haus an der Rebstockkreuzung in Kreuzlingen nicht mehr dienen. Aber vielleicht kehrt etwas vom Geist der frühen Jahre zurück. Der erste Schritt dazu ist getan: Theres Sigrist steht vor dem renovierten «Adler» und strahlt. «Es hat sich gelohnt, dass wir trotz Zweifel nicht aufhörten daran zu glauben, dass unser Wagnis zu einem guten Ende kommen wird.» Tatsächlich. Im Garten fehlen noch Pflanzen, an der Fassade noch der Schriftzug; sonst aber wirkt das Haus einladend wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Es war ein Glücksfall, dass Theres und Rainer Sigrist, Bottighofen, 1997 das heruntergekommene Gebäude ersteigerten und sich «mutig, aber blauäugig», wie die Bauherrin sagt, ins Abenteuer stürzten.

## Mehrmals um- und angebaut

In seiner 300-jährigen Geschichte wurde das Haus mehrmals um- und angebaut. Was von der alten Bausubstanz gerettet werden konnte, wurde – oft mit beträchtlichem finanziellem Aufwand – restauriert, der Rest stilgerecht rekonstruiert. Nur beim Lift, den Bädern und den Küchen wurden Konzessionen an den heutigen Wohnkomfort gemacht. Im Erdgeschoss, wo einst die Remise war, wurde die alte Balkendecke unter vielen Farbschichten wieder hervorgeholt. «Ich träume davon, dass hier ein guter Restaurationsbetrieb einzieht; alle notwendigen Gastro-Nebenräume sind vorhanden. Jetzt suchen wir einen Mieter», sagt Theres Sigrist.

Im Gang im ersten Obergeschoss entdeckt man ein Fresko mit barocker Malerei, das einst



Bilder: Donato Caspari

Renaissancemalerei stösst im alten «Adler» auf spätbarocke Strukturelemente: Theres Sigrist ist stolz auf das Erreichte.

eine Aussenmauer geziert haben muss. Im grossen Raum, der als Büro genutzt werden könnte, stösst an der Decke die Renaissance-Malerei an die spätbarocken Stuckornamente, ein gewagtes Nebeneinander zweier Stile.

## Vielleicht für die alten Tage

Im zweiten Obergeschoss, das als Wohnung konzipiert ist, bestechen im grössten Zimmer der ornamentale Parkettboden, die barocken Deckenstuckaturen und in deren Mitte die plastische Darstellung des Hl. Georg. Die Türöffnungen dagegen stammen aus der Renaissance. 7000 Stunden sollen die Stuckateure für diese Renovation aufgewendet haben. Die oberste Wohnung unter dem Dach wird ganz vom historischen Dachstuhl dominiert. Welche Wohnung würde Theres Sigrist für sich auswählen? «Beide. Vielleicht verbringen wir unsere alten Tage in diesem Haus.»

Während der dreijährigen Umbauphase gab es Tage, da hat

Theres Sigrist fast den Mut verlassen: Das Gebäude war ihr Kind, das weit weniger pflegeleicht war, als sie es sich vorgestellt hatte. Im Lauf der Jahre ist sie fast zu einer Expertin für Restaurationsarbeiten geworden. An allen Bausitzungen hat sie teilge-



Theres Sigrist vor dem «Haus zum Englischen Gruss» in Emmishofen.

nommen, «meinem Mann hätte nicht nur die Zeit, sondern vor allem die Geduld gefehlt».

Legion sind die Kompromisse, die zwischen der innovativen Architektin Rita Schiess, dem erfahrenen Denkmalpfleger Urs Fankhauser, den praktisch denkenden Handwerkern und den zahlenden Bauherren ausgehandelt werden mussten. Schliesslich konnten alle Aufträge, auch jene an Spezialisten, im Kanton Thurgau vergeben werden. «Zum Glück überwog immer wieder die Freude.» Wenn es besonders harzig vorwärts ging, rief sich Theres Sigrist jene Häuser in Erinnerung, die in Kreuzlingen ohne Not abgerissen wurden und der Nachwelt verloren gingen, ein Schicksal, das dem «Adler» um Haaresbreite auch geblüht hätte.

## «Öppis Gschüds»

Vor acht Jahren kam der damalige Denkmalpfleger Jürg Ganz zu Generalunternehmer Rainer Sigrist und bat ihn, er solle dieses eine Mal «öppis Gschüds» bauen und den «Adler» ersteigern und

renovieren. Aus Freude an alten Bauten und am Bauen, als kultureller Beitrag an die Stadt Kreuzlingen und auch ein wenig als Geschenk an sich selbst, schlug das Ehepaar Sigrist ein. Die Odyssee des baufälligen Hauses war damit vorläufig zu Ende. Es dauerte jedoch nochmals fünf Jahre, bis die ersten Handwerker anrücken konnten: Gestaltungsplan, Architekturwettbewerb, private und öffentliche Einsprachen, bauliche Probleme.

## 6 Millionen investiert

Alles in allem hat der «Adler» mit sechs Millionen Franken fast doppelt so viel gekostet wie ursprünglich angenommen. Dem Feuer nach zu schliessen, mit dem Theres Sigrist ihr Haus vorstellt, haben sich Geld, Kraft und Zeit ausgezahlt. An den Kreuzlingern ist es, sich über das Kleinod an der Rebstockkreuzung zu freuen. An etwas jedoch werden sie sich gewöhnen müssen: Der «Adler» erhält wieder seinen ursprünglichen Namen «Zum Englischen Gruss».

## BEFRAGT



Rainer Sigrist  
Inh. Hauser Rutishauser Suter AG

## «Wie ein Trottel»

Herr Sigrist, Sie haben den «Adler» aufwendig renoviert. Hat sich Ihr kulturelles Engagement gelohnt? Emotional sicher. Wir sind stolz auf den gelungenen Umbau. Finanziell betrachtet, ist dies die falsche Frage; aber darum ging es nicht. Allerdings brauchen wir eine Rendite von zwei Prozent, damit der Unterhalt des Hauses gesichert ist. Diese wollen wir über die Mieten generieren.

## Sind Sie ein Mäzen?

Wir hatten das Glück, lange Jahre gutes Geld zu verdienen. Wenn wir einen Teil davon im eigenen Land investieren, statt nach Monaco zu verschieben oder damit eine Luxusjacht zu kaufen, dann ist das nicht nur sinnvoll, sondern auch korrekt. Insofern kann man vielleicht von Mäzenatentum oder Bürgerpflicht reden.

## Dann statuieren Sie also ein Exempel?

Nein, das Missionarische geht mir ab. Die Freude am Objekt war unsere Triebfeder. Wenn ich damit ein gutes Beispiel geben konnte, dann ist das ein willkommener Nebeneffekt.

## Während des Umbaus sind Sie mit Ihrer Firma HRS im Zorn von Kreuzlingen weggezogen. Dann war Ihr Engagement also ein Fehler?

Der Stadt- oder der Schulrat verweigerten uns immer wieder das Gespräch, nicht nur beim «Adler». Auch beim geschichtsträchtigen «Löwen» hat HRS ein Angebot unterbreitet. Zeitweise kam ich mir vor wie ein Trottel. Zugegeben, kurzfristig war ich verunsichert und auch etwas bitter. Schliesslich war es wie bei einer Scheidung: Die Abnabelung tut weh; aber sie ist nicht mehr zu umgehen. Das liegt hinter mir. Kreuzlingen ist und bleibt unser Lebensraum. (kze)